

Citation style

Richhardt, Dirk: review of: Elmar Brohl / Christian Ottersbach, Festungen in Hessen, Regensburg : Schnell & Steiner, 2013, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 119 (2014), p. 268-269, <https://www.recensio-regio.net/r/d5e8b04f75584b9e91773ef69f33e635>

First published: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 119 (2014)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

schichte vor. Während FRANKE anhand ausgewählter bayerischer Adelsfamilien den sozialen Wandel im 19. und 20. Jahrhundert darstellt, beleuchtet FRITZ für den gleichen Zeitraum die Lebenswelten der Herrschaften und ihrer Bediensteten als Beitrag zur Adels- und Sozialgeschichtsforschung.

Adelsarchive werden in der historischen Forschung als Quelle oftmals vernachlässigt. Zu Unrecht, wie der vorliegende Tagungsband beweist. Gerade die Beiträge von GRÄF und JENDORFF, aber auch die Darstellung über das von der DFG geförderte Erschließungsprojekt der heute noch zur Althessischen Ritterschaft gehörenden Schenken zu Schweinsberg beweisen, wie wichtig Adelsarchive für die Sozial-, Wirtschafts- und Landesgeschichte sind. Zustimmung kann man FRANKE in seiner einleitenden Feststellung, dass die Bedeutung der Adelsarchive auch für die Lokalgeschichte nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, da diese ohne Rückgriff auf die Archive »nicht nachhaltig betrieben werden könnte.« Der Tagungsband ist nicht als umfassende Dokumentation gedacht; vielmehr will er aufmerksam machen, sensibilisieren. Und das gelingt ihm durch seine Abbildungen und prononcierten Informationen.

Kassel

Stephan Schwenke

B. Themen

Architektur-, Kunst-, Musik- und Kulturgeschichte

Elmar BROHL, Christian OTTERSACH: Festungen in Hessen, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschungen (DGF), Regensburg: Schnell und Steiner 2013, ISBN 978-3-7954-2534-0, EUR 16,95

Seit dem gewaltigen Werk von Rudolf KNAPPE wissen wir, dass Hessen ein Land der Burgen ist. Hessen ist auch ein Land der Kirchenburgen und der befestigten Städte, aber Hessen ein Land der Festungen? Nun, wenn man dieses am Maßstab von Ehrenbreitstein bei Koblenz, mit der Festung Rosenberg bei Kronach oder mit der Feste Wülsburg oder der Marienburg bei Würzburg vergleichen will, dann trifft dies so nicht zu. So große Anlagen, abgesehen von der, heute nicht mehr in Hessen liegenden Festung Rheinfels bei St. Goar, gibt es in Hessen nicht, oder sie sind nicht mehr sichtbar. Hessen ist eher ein Land der Übergangsformen, also der Architektur, die die Verbindung herstellt von der Burg im klassischen Sinne hin zu Festung. Gerade diese Übergangsformen macht Hessen so interessant und auch notwendig, da die oben genannten großen Anlagen ohne die vorhergehenden Formen nicht denkbar sind. Aber kommen wir erst einmal zurück zum Begriff Festungen. Was macht die Festungsforschung so schwierig und wie hebt sie sich ab von der Burgenforschung? Letztere ist eine etablierte Wissenschaft, mit Burgen verbinden wir hehres Ritterwesen, auf Burgen stolz und kühn. Mit Festungen eher unterirdische Werke, in deren lichtlosen Katakomben namenlose Söldner und Soldaten darauf lauern, ihre Verderben speienden Kanonen abzufeuern und dann selbst halbtot, halberstickt hier auszuharren. Burgen unterscheiden sich von Festungen wie Feen von

Bergknappen. Dazu kommt, dass Festungen im Gegensatz zu Burgen fast reine Zweckbauten waren. Ihre Architektur erschließt sich rein durch ihre Funktion, nämlich wie man am besten und effektivsten eine möglichst große Anzahl von Feinden daran hindern kann die Festung einzunehmen oder am besten gleich umbringen kann. Wer einmal aus den Schießscharten einer Festungsanlage geschaut hat, ist erstaunt und erschrocken über die technische Rationalität der Erbauer, wer einmal in eine solche Öffnung schaute versteht den Schauer den diese bei jedem Angreifer ausgelöst haben mag. Doch sind die Festungen in Hessen, so wie Elmar BROHL und Christian OTTERSBACH sie darstellen, weit entfernt von diesen rationalen Zweckbauten. Beide Autoren sind ausgewiesene Kenner des Faches, und man spürt die Liebe zum Fach, aber auch die Achtung, die sie den Bauten und den Erbauern entgegen bringen. Während eine Burg ganz klar ihre Wehrhaftigkeit durch Bergfried, Mantelmauer und Graben zeigt, muss man bei einer Festung genauer hinschauen um die Absichten zu erkennen, wenn auch mittelalterliche Bauteile wie Graben und Zugbrücke bis ins 19. Jahrhundert verwendet wurden. Hessen ist, wie schon dargestellt, ein Land des Übergangs. Das heißt, die hessischen Festungen entwickelten sich fast alle aus mittelalterlichen Burgen und bleiben dann auf einer Entwicklungsstufe stehen. Diese ist wohl mit dem Dreißigjährigen Krieg zu fixieren. Festungen nach 1648 sind erweiterte Landesfestungen wie Kassel, Friedewald, Rüsselsheim oder Ziegenhain, aber kaum neue Anlagen. Das heißt, sie zeigen fast alle die frühneuzeitliche Architektur des Burgenbaues, aber gerade das macht Hessen als Untersuchungsgebiet so interessant.

26 Anlagen haben die Autoren herausgesucht, dabei ist besonders herauszuheben, dass sie zum einen auch recht unbekannte Anlagen wieder entdeckt haben, und dass sie zum anderen auch auf geplante, wenn auch nicht umgesetzte Weiterentwicklungen bestehender Anlagen eingehen. Besonders reizvoll ist zu beobachten, wie die verschiedenen Bauherren, seien es nun Landesfürsten, kleinere Herren, Rittergemeinschaften oder Städte versucht haben, ihre älteren Anlagen feuerfest zu machen, das heißt, eine Antwort zu finden auf die Herausforderung der neuen Artilleriewaffen. Um diese Verständlich zu machen eröffnet das Buch mit einer breiten Darstellung über die veränderte Bedrohung, nämlich von der vertikalen Beschießung durch Schleuderwaffen, hin zu horizontalen Flugbahn von Feuerwaffen. Nur aus diesem Verständnis heraus erschließen sich die gewählten Bauformen dem Betrachter. Vielleicht liegt gerade in dieser engen Anbindung an das Militärische, dass die Festungsarchitektur lange Zeit das Stiefkind der Forschung war. Daher ist den Autoren zu danken, hier eine, verzeihen sie den militärischen Ausdruck, Bresche geschlagen zu haben um dem Fachmann, aber auch dem interessierten Laien die Festungsforschung, die *architectura militaris* näher zu bringen. Mit diesem Begriff sind wir vielleicht bei einem kleinen Manko des Buches. Hier wäre sicherlich bei den Quellen und der Literatur auf eine Tradition der Festungsarchitektur und Forschung hinzuweisen, beginnend mit LAZARUS VON SCHWENDI bis hin zu Hartwig NEUMANN. Dieses ist aber nur eine ganz marginale Anmerkung, die den Genuss des Buches in keiner Weise beeinträchtigt, denn im Gegensatz zu NEUMANN hat das vorliegende Werk mehrere Vorteile. Es ist handlich und passt daher in jede Jackentasche, es ist mit hervorragenden Bildern und Karten versehen und es bietet jede Information, um sowohl als Lektüre am heimischen Büchertisch aber auch als Exkursionsbegleiter vor Ort hervorragend dienlich zu sein.

Homburg (Efze)

Dr. Dirk Richhardt